

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und vorsch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wagnersdruck: Buchdruckerei für Papier 1,15 M., durch Baiten in Remberg
1,20 M., in Korbau, Hain, Tüsch, Korbau und Geddr 1,20 M. und
durch die Post 1,20 M.

Abonnementpreise: Die regelmäßige Abgabe über einen Monat 25 Pf., die
Ergänzende Postgebühren 20 Pf., halbjährlich: 1,20 M., für das Ausland, am-
schließen Postgebühren. — Schluss der Abgabensperiode: Sonnabend 20 Pf.,
gehobene Abgabe tags zuvor.

Nr. 50

Remberg Dienstag, den 29. April 1919.

21. Jahrg

Die Grasnutzung

an den feldfähigen Straßen und Wägen soll Dienstag, den 29. April, abends 6 Uhr, bespachtelt werden. Bedingungen im Termin.

Sammelplatz am Gottesacker.
Remberg, den 28. April 1919.
Der Magistrat.

Auf die Karten

H. v. 17 und N. v. 15
wird 1/2 Pfund Rüben-Syrup für 30 Pfg. abgegeben.
Remberg, den 28. April 1919.
Der Magistrat.

Die Milchkarten

werden Mittwoch, den 30. April, vormittags von 9—12 Uhr ausgeben.

Schlüsse und Markenscheine vorlegen. Wer die Tafeln hieraus will, muß dieselben mit den nötigen Beschnitten versehen.
Remberg, den 28. April 1919.
Der Magistrat.

Nach einer Anordnung des Preisausschusses ist den

Ziegenhaltern

die Entnahme von Magermilch aus der Molkerei verboten.
Remberg, den 28. April 1919.
Der Magistrat.

In der Zeit vom 5. bis 31. März d. Js. findet eine **Land- und Grundbesitzenerhebung** statt. Auf Grund des § 7, Abs. 1 und 2 der Verordnung vom 2. März 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 269) wird durch den Staatskommissar für Volkszählung bestimmt:

- Jeder, der Grundbesitz verpachtet oder sonst zur Nutzung abgegeben hat, ist verpflichtet, dem Vorstand der Gemeinde (Magistrat) in welcher die Grundstücke liegen, die Richter oder Verpächter und die von diesem gepachteten Flächen anzugeben.
- Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes ist verpflichtet, die Nutzung, insbesondere die Anbauflächen des Streubetriebs anzugeben. Betriebshaber, die landwirtschaftlichen Flächen in anderen Gemeinden bewirtschaften, haben diese Angaben für jede Gemeinde besonders zu machen.

Auf die Strafbestimmungen wegen wissentlich falscher oder mangelhafter Angaben wird besonders hingewiesen.

Remberg, den 26. April 1919.
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Keine Verzögerung der Friedensverhandlungen.

Berlin, 26. April. In Berliner informierten Kreisen wird, wie wir hören, die Aufspaltung vertreten, daß der Konflikt zwischen Italien und seinen Verbündeten ohne jeden Einfluß auf die Verhandlungen der deutschen Unterhändler mit den Alliierten in Versailles sein wird. Dieser liegt noch keinerlei Angaben vor, die darauf schließen lassen, daß die Alliierten gewogen wären, die Verhandlung mit Deutschland infolge der Abreise der italienischen Delegationen hinauszuschieben. Es ist damit zu rechnen, daß die deutsche Friedensdelegation bis spätestens Mittwoch vollständig in Versailles versammelt sein wird. Man rechnet weiter damit, daß die Lebensbedingungen der Friedensverhandlungen von Seiten der Alliierten bereits am Donnerstag werde erfolgen können.

Die Räterschik für Schlesen?

Breslau, 25. April. Die Räterschik ist nach Ansicht der Spartakisten in Schlesen am 1. Mai ausgerufen werden. Von den Breslauer Spartakisten werden schon jetzt Petri und Klingelbein verteilt, in denen zum Glück der gegenwärtigen Regierung aufgerufen wird. Für den 1. Mai hat dabei seitens der Wähler entsprechende Vorkehrungsmassregeln getroffen werden.

Amerika steht bezüglich Finanz hinter Wilson.

Amsterdam, 26. April. Die „Times“ meldet aus New York, daß das amerikanische Publikum Wilson bei seiner Weigerung, die italienischen Ansprüche auf Finanz zu unterstützen, beifällig ist. Man ist der Ansicht, daß die Erklärung der Forderungen von Grund zu einem neuen Kräfte legen würde, und glaubt, daß die volle Lösung die sein würde, Finanz denso wie Dazig zu internationalisieren.

Zur Eröffnung der Ostermesse.

Seipzig, 26. April. Am heutigen letzten Tage vor Eröffnung der Frühjahrsmesse bereitet überall ein buntes Treiben. Von den Ausstellern, die in einer Zahl von mehr als 8000 gekommen sind, werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Auf dem Marktplatz sind, da die Regelmäßigkeit, die so fast gewohnte Zahl der Aussteller kommen nicht mehr allein aufnehmen konnten, durch das Meistertauschungsbaracken erweitert worden, die schon lange vor Fertigstellung vollgeleert waren. Die Gesamtzahl der an der Messe beteiligten auswärtigen Besucher ist fast noch nicht genau zu ermitteln. Doch geben die zur Eröffnung der Messe vorbereitenden Vorarbeiten einen guten Anhalt. Es läßt sich danach mit einer Zahl von 80000—90000 rechnen, die sich, sowohl die Teilnehmer, die die Ausreise aus dem besetzten Gebiet beabsichtigen, als auch die Teilnehmer aus einzelnen Gegenden Deutschlands den Besuch der Messe beabsichtigen. Inzwischen ist aus München hier gestern ein Zug mit Personen und Vieh- und Maschinen eingelaufen. Heute brachte ein Personenzug 250 Viehtransporter aus der Schweiz. Die Zahl der aus Österreich kommenden Besucher ist geringer als sonst, nicht aber noch nicht fastlich. Anmeldungen aus Ungarn liegen kaum vor. Polen hat einige Kanente entsandt.

Der Eisenbahndirektor am 1. Mai.

Berlin, 26. April. Verkehrsstimmungen für den 1. Mai. Die Personenzugverkehr wird in vollem Umfange anzuverlässig. Im Güterverkehr herrscht im allgemeinen Sonntagstau. Es sollen im wesentlichen nur Güte mit Lebensmitteln und Kohle gefahren werden.

Serenes Wetter.

Aus London wird gemeldet: Die Londoner Witterung bezeugt als die größte Belohnung der Geduld die den Lauf der ungeliebten von den Deutschen in Belgien zurückgelassenen Wägen, technischen und Kriegsvorräten, deren Wert auf fünf Milliarden geschätzt wird. Nach dem Krieg werden die Vorteile der britischen Regierung zufließen, die bis jetzt jedoch verfiel, daß alle Waren, deren Besitzer nachgewiesen werden kann, sofort dem rechtmäßigen Besitzer ausgeliefert werden sollen. Trotzdem bleiben große Werte zurück, die offensichtlich zu Gunsten der britischen Staatskasse verbleiben werden.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. April 1919

* 11 Uhr Polizeikunde. Der Regierungspräsident in Remberg hat im Einvernehmen mit dem Bezirksarbeitsrat die Polizeikunde bis 30. September um 11 Uhr abends festgelegt.

* Keine Erhöhung der Vorkaufspreise. Ein Hamburger Blatt brachte die Mitteilung, daß bereits für die nächste Zeit eine weitere Erhöhung der Vorkaufspreise, und zwar für Wiese auf 20 Pfennig und für Kohlen auf 15 Pfennig, eintreten solle. In dieser Richtung wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß bei den in Frage kommenden Reichsteilen aber eine solche Maßnahme oder die Absicht eines solchen Maßnahme nichts bekannt.

Halterstadt, 24. April. Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Eichhorn, wurde heute von der Reichspolizei auf dem

RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1910 Reichverband für sparsame Bauweise

hiesigen Bahnhof, als er auf einer Reise von Berlin in den Harz begriffen war, auf einem Mittel zweiter Klasse herangebracht und verhaftet. Die Kunde von seiner Festnahme verbreitete sich sehr schnell und es fanden Zusammenrottungen statt, schließlich nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen die Polizeibeamten an, daß der Beschäftigte wieder freigelassen werden mußte. Er hat dann weitergefahren, ohne daß man das Ziel seiner Reise kennt.

Nachherdentliches Provinzialsynode der Provinz Sachsen.

Magdeburg, 24. April. In der Lage Ferdinand wurde heute früh 9 1/2 Uhr die durch 6 Tage herbeigeführt angeordnete Provinzialsynode der D. Synod von Marienleben eröffnet, der zum 10. Male, seit Bestehen der Synode 1875, den Tag feiert. Morgenabends hielt Sun. Schulz in seiner Eingangsrede vor dem Präses auf die trübselige Lage infolge der allgemeinen Zusammenbrüche, damit dem ehemaligen Kaiser und seines Gemahlin für alle tren und vorbildliche Betätigung und Unterhaltung christlichen Lebens und forderte auf, allen Kleinigkeiten folgen zu lassen in der Gewissheit, daß die deutsche Volkseele durch die lebendigen Kräfte des Christentums wieder gebildet werde. Im Namen des Konfessionsrats begrüßte Präsident Dr. Doering und Generalinspektor Dr. Jacobi die Synode und eröffnete an dem kommenden Verhandlungen eine wirksame Mitarbeit zum Aufbau der ererbenden christlich-nationalen Volkseele. Der vorstehenden Mitglieder der Synode wird dankbar gedacht und die neuen Mitglieder begrüßt.

Zur Vorbereitung der bisher rund 115 eingelaufenen Vorlagen werden 4 Ausschüsse zu je 21 Mitglieder gebildet: Verwaltung, Haushaltung, Besetzungsausschuß und Ausschuss für Innere Mission.

Zur Frage Erziehung und höchste Provinzialrat (Spezial) Syn. Präses und legt nachfolgenden Antrag vor, der einstimmig Annahme findet:

„Für die Verordnungen, den Reg.-Bez. Erfurt und Teile des Reg.-Bez. Meiningen einem neu zu bildenden Provinzialrat „Erziehungs“ anzuschließen, wird seit Monaten in den bet. Landesstellen eifrig und nicht ohne Erfolg gearbeitet. Die höchste Provinzialrat wurde im Falle der Eröffnung eines derartigen angrenzenden Provinzialrat erhebliche Teile ihres Verbands verlieren. Provinzialsynode erfolgt in den genannten Verordnungen für die höchste Provinzialrat, insbesondere für deren Thüringer Gebiet, nur Nachteile. Sie erhebt einflussreiche Widerspruch gegen jeden Versuch, Teile der Provinzialrat gegen deren Willen als dem bisherigen geschichtlichen Zusammenhang mit Preußen und den weitgehenden kirchlichen Verhältnissen der preussischen Landeskirche loszureißen und sie einem Staat anzuschließen, dessen Verstand noch nicht geklärt, dessen Lebensfähigkeit noch nicht erwiesen ist und dessen kirchliche Beschaffenheit zu starken Bedenken Anlaß gibt.“

Der gleiche Berichterstatter legte betr. Erklärungen in den Beschlüssen der Verhandlungen im Osten und Westen eine Entscheidung vor:

„Gegen die vänderliche Vergewaltigungsdarstellungen anderer Verände, die trotz aller schonen Worte vom „Bitterkeit“ und „Selbstbestimmungsrecht“ bei dem kommenden Friedensschluß großes Gebietsteile vom Deutschen Reich losreißen wollen, um sie unter die Vorkaufsrechte Frankreichs bzw. Polen zu bringen, erhebt die Provinzialrat im Namen von 3 Millionen evangelischer Bewohner der Provinz Sachsen schärfsten Widerspruch. Im Sinne der deutsch-evangelischen Glaubensbekenntnis in der römischen, alio-lythrischen und polenischen Kirche fordert die Provinzialrat, daß das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auch auf diese zum größten Teil wackleren deutschen Gebiete, die uns gerechtfertigt sind, durch Schwere und Blut unserer Väter, seine gerechte Anwendung findet. Die Provinzialrat erwartet von der Reichsregierung, daß sie jetzt nicht gegenüber allen Lösungsbestrebungen und alle ihr in Gebote stehenden Mittel anwendet, um einen Frieden herbeizuführen, der unzweifelhaft deutsches Gebiet unangehört läßt und deutsches Volkstum, deutsche Wirtschaft, deutsche Arbeit gewährt.“

Den Abschluß der Verhandlungen bildete eine Kranzgebung des Provinzial-Synodal-Vorstandes, die auf das traurige Los unserer Kriegesangehörigen hinwies und ihre Teilnahme nachdrücklich forderte. (Gruß Worte) Sie war aus dem Herzen der Synode gesprochen und soll wie auch die beiden vorangehenden Entschlüsse den zurückliegenden amtlichen Stellen in Berlin übermitteln werden.

Zahnpraxis Zimmermann

Halle, jetzt Riese. (Eingang Landwehrstrasse) also in nächster Nähe des Hauptbahnhofs, betraut sich mit Plomben und künstl. Zahnarbeiten. Art auch Goldtechnik in bester Friedensqualität, sowie Zahnziehen mit Lokalbetäubung. Vorherige Anmeldung nicht erforderlich, ist aber empfehlenswert. Tel. 4830

Jetzt gilt's.

In einigen Tagen werden in Versailles, wo am 18. Januar 1919 das deutsche Reich proklamiert worden ist, die Verhandlungen der leitenden Männer der Entente mit den deutschen Vertretern unter Führung des Ministers des Auswärtigen, Grafen Brockdorff-Rantzau, über den Friedensvertrag beginnen. Das heißt, der Ausbruch „Verhandlungen“ stimmt nicht, wenn der Wille unserer Regierung besteht, denn zu allen Hauptforderungen sollen wir im Prinzip grundsätzlich ja sagen. Also über die deutschen Landabtretungen, über die Neutralisierung des Rheinlandes, über die künftige Wehrstärke Deutschlands und über die Höhe der von uns zu zahlenden Kriegsschuldung soll grundsätzlich keine Erwähnung gemacht, sondern nur der Wille der Entente. Lediglich die Ausführung dieser Bedingungen soll für Verhandlungen freigegeben werden.

Deutschland hat als Grundlage für den Frieden die 14 Punkte Wilsons angenommen, aber diese sind längst durchlöcherter. Daraus folgt indessen noch nicht, daß wir uns den Bedingungen von heute unterwerfen, denn die sind in ihrer Gesamtheit unannehmbar, zumal sie auch noch Restriktionen für die Zukunft enthalten. Auch die Erkenntnis, daß wir keinen siegreichen Krieg gegen die Entente mehr zu führen vermögen, kann uns nicht zur demütigenden Internierung zwingen, sondern wir müssen unser Recht, das gleichbedeutend ist mit dem internationalen Völkerrecht, energisch betonen, und unsere Vorkämpfer müssen mit ungehinderter Deutlichkeit auf die Folgen eines solchen Friedens für die „Sieger“ selbst hinweisen. Ein Friede, der unter dem Banner der brutalen Gewalt herbeiführt, kann für die Zukunft nichts Gutes bringen. Der Dauerzustand der Schmach, der damit drohlamiert werden würde, ist unerträglich, er verbannt auch das Gefühl der Sicherheit von der Erde und macht den in Aussicht genommenen Völkerbund zu einer Art von Angangsanfall, deren Politik bald genug neue Konflikte hervorgerufen würde. Doch das kommt erst in zweiter Reihe. Die Hauptsache bleibt: Unser deutsches Recht und unsere Existenz in der Zukunft.

Die Entente glaubt uns alles bieten zu können in ihrem Haß, weil das deutsche Reich von heute den Schauplatz einer Trümmerstätte alter Herrlichkeiten darbietet, weil wir den Hunger im Leibe verfühlen und das Ansehen der Welt in Schanden ist. Wir haben die deutsche deutsche Städte hören. Wir liegen am Boden, aber man will verberühren, daß wir uns wider aufrechtstellen. Da gilt es für das ganze deutsche Volk, unserm Dasein neuen Halt und unsern Leben neuen Inhalt zu geben, und das erreichen wir nur dadurch, daß wir die verlorene Achtung uns wieder gewinnen und mit allem Nachdruck die Proteste unserer Friedensunterhändler gegen den Genoa- und Brno-Vertrag unterstützen. Wir wollen sehen, was in Versailles von unseren Vertretern gesprochen werden wird, und das werden wir unsere Antwort einbringen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß wir heute keine großen Hoffnungen haben, aber sind die Erwartungen gering, so müssen wir sie eben zu verheeren suchen. Der Feind hat sich durch seine Herrschaft Wunden zugegeben vor aller Welt, und diese können wir ausheilen. Unsere Vertreter dürfen keine Stunde versagen, daß es sich um das Sein über Nichts handeln, die Nation aber erst recht. Geben wir uns bestören, so bleiben wir verloren, dann ist Wiederherstellung unmöglich. Gleichfalls, Bürger oder Arbeiter, alle haben sie nur ein einziges Interesse, das Leben! Jetzt gilt's, zu zeigen, was wir sind.

Rundschau.

• Zukunftschmerz für Danzig und Westpreußen
durch uns selbst. Die Bewahrung weitgehender Zugewinnrechte für den polnischen Inlandteil im Weichselgebiet behauptet für daselbe neue Gefahren heraus, nachdem jedoch die Landung polnischer Truppen in Danzig mühsam abgewendet worden ist. Die preussische

Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.
Richard gehört nicht zu den moralisch Geputzten, sondern er war damals ein Ungelehrter vom Edelfahrer bedrängte Mensch. Dadurch wird seine Last entlastet, durch die Gültigkeit ist er ausgelastet.
Er hatte sich erhoben, drehte noch einmal beide Hände gegen die ergrauten Schläfen und starrte zu Boden. „Ich muß noch arbeiten, Wanda, du entscheidest mich wohl, mein Liebling.“
Die junge Dame erhob sich zögernd. „Glaubst du auch, Papa, daß in jedes Menschen Dasein tiefe Schatten fallen, solche dunkle, unselige Stunden, wo er schuldig wird?“
Der Bankier war erschreckend bleich geworden. „Nicht in eines jeden Dasein, nein, das wäre zu viel gesagt, aber hier verlohnt bleibt, der schäbige ich glücklich über soviel Ende.“
Wanda ging langsam, mit gemessenem Blick auf ihn zu und legte den Kopf auf seine Schulter. „Ich habe dir noch eine Mitteilung zu machen, lieber Papa. Ich habe dem Fürsten loben lassen, daß ich keine Verbannung annehme. Ich betrachte mich als keine verlorne Braut.“
Am Rande überzog Furchenlinie die Stirn des Bankiers. „Aber Richard, wie konntest du! Doch ich weiß schon, Mama hat dich gewonnen, so lange geriecht.“
„Wah! bringt niemand, Papa, und — glaube mir es ist am besten.“
Wie müde der Ton ihrer Stimme klang und wie bleich und leidend sie ansah! Aber noch ehe der erregte Mann weiteren Einpruch erheben konnte, war sie gegangen.
„Aber Richard, wie konntest du! Doch ich weiß schon, Mama hat dich gewonnen, so lange geriecht.“
„Wah! bringt niemand, Papa, und — glaube mir es ist am besten.“
Wie müde der Ton ihrer Stimme klang und wie bleich und leidend sie ansah! Aber noch ehe der erregte Mann weiteren Einpruch erheben konnte, war sie gegangen.
„Aber Richard, wie konntest du! Doch ich weiß schon, Mama hat dich gewonnen, so lange geriecht.“
„Wah! bringt niemand, Papa, und — glaube mir es ist am besten.“

Regierung kürzer als je, wenn sie glaubt, daß sie für ihr Entgegenkommen irgendwelchen Dank von polnischer Seite ernten wird. Diese Absicht der polnischen Regierung wird das beste Mittel zur Befriedigung der polnischen Agitation und des Polens sein, und wir können nach dem Wunsch der polnischen Bevölkerung im Weichselgebiet überdies damit rechnen, daß man auch hier das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ geltend gemacht wird, aber natürlich gegen Deutschland. Die alte preussische und deutsche Regierung haben von ihrer Polenpolitik so viel Unmut und so viel Schaden geschlagen, daß wir uns wahrscheinlich heute hätten helfen, nochmals in die Fehler des vollständig unangebrachten Diktums zu fallen. —

• Der Einbruch der Reichswehr. Der Einbruch der Reichswehr in das Reichsgebiet ist ein Überfall auf ein untergebenes, und seine Abwendung der Selbstbestimmung ein Ende zu machen, wird in den jetzigen Zuständen noch gebrüder. Die deutsche Gemeinschaft ist es doch, welche den größten Schaden von den heutigen Zuständen hat. Aber die Worte allein können und ebenso wenig für die Dauer Ruhe und Ordnung sichern, wie auch die Einsetzung des 1. Mal als Nationalversammlung der Reichswehr, und die Befriedigung der Reichswehr. Tatsachen müssen den Worten den Inhalt geben, vor welchen im Innern die Unruhe stiller verdrängt, und unter denen die Friedensfreunde in der ganzen Welt ihr Haupt erheben können. Heute ist es dem deutschen Reich an innerer und äußerer Befriedigung, und die muß wieder gewonnen werden. Ohne Weisheit keine Politik des Erfolges, den wir für unsere Wehrkraft in der Zukunft gebrauchen. —

• Für die Niederlegung der Nationalversammlung nach Berlin. Der Berliner Magistrat hat an den Reichspräsidenten einen Antrag gestellt, die Befriedigung eine Eingabe geschickt, worin gebeten wird, die Hindernisse des Tages der Nationalversammlung in Berlin tatkräftig und durch Gegenwirkung abzuwehren zu wollen. Somit würde eintritt, was der Magistrat in seinen Vorstellungen vom Januar als Gegenstand seiner besonderen Besorgnis bezeichnet hatte, daß die Verlegung, die zunächst auf vorübergehende politische Umwälzungen gegründet war, von Monat zu Monat unter anderen Gründen aufrecht erhalten wird, bis schließlich das Ergebnis eintritt, das man ablehnen zu wollen erklärte, die Nationalversammlung der Reichswehr.

• Die Vernehmlichungen. In der geschickten vorgeschriebenen Auffassung eines Vernehmlichungsbeschlusses auf den 31. Dezember 1918 ist mitzuteilen, daß der Termin für die Fertigstellung der Anrechnung auf den 31. Mai d. N. verschoben worden ist. Die Steuererfassung ist jedoch einwachen noch nicht abzugeben, sondern verbleibt in den Händen des Steuerzahlers, bis eine später noch zu veröffentlichende amtliche Aufforderung seitens der betreffenden Behörde zur Verfügung der Steuerzahler erfolgt.

• Die loschuldigen Reichswehr. Zum kommunistischen Antrag des Reichswehres hat der Vorsitzende des dortigen Arbeiterrates, Kaufmann Rohrbach, vom Minister des Innern ernannt worden. Der Reichswehres hat die erste preussische Landwehr, der als Landwehr einen Wüstenerwartungschadman erhalten hat. Der Reichswehres hat die erste preussische Landwehr, der als Landwehr einen Wüstenerwartungschadman erhalten hat. Der Reichswehres hat die erste preussische Landwehr, der als Landwehr einen Wüstenerwartungschadman erhalten hat.

• Generalstreik im Harzgebiet. Die Harzarbeiter haben eine Vereinbarung mit dem Arbeitgeber geschlossen, die den Streik beendet. Die Harzarbeiter haben eine Vereinbarung mit dem Arbeitgeber geschlossen, die den Streik beendet.

• Sturz der lettischen Regierung. Die lettische Regierung ist gestürzt.

lettische Regierung ist Mittwoch nachmittags durch den Sturz der lettischen Regierung gestürzt. Die lettische Regierung ist gestürzt.

• Verfassung der französischen Wehrmacht. Die französische Wehrmacht ist reorganisiert.

• Schwere. Der Schweizerische Bundesrat beschließt die deutsche Regierung.

• Italien. In Mailand zeigen am Mittwoch nachmittags nach einer großen Volksversammlung mehrere Tausend Demonstranten zum Donbass, wo sie mit einer aus Österreich, entlassenen Soldaten und Sturmtruppen gewaltigen Gegen demonstration zusammenziehen.

• England. Lord George sagt in seiner Rede im Unterhaus, Deutschland dürfe nur eine für den Polizeidienst ausreichende Armee und eine Flotte zum Schutz des Handels haben.

• Berlin. Der Entwurf eines Erbschaftsteuergesetzes ist fertiggestellt und wird, wie das schon vor den Reichspräsidenten des Reichsminister des Reichswehres bekannt war, nunmehr dem Staatsanwaltschaft zugehen.

• Berlin. Am 18. Mai traf ein weiterer Transport von etwa 380 aus Belgien ausgewiesenen Deutschen ein. Den Anknüpfungen, die zum Teil sein Vor Deutschland wurden, werden nach dem Post und die Weiterfahrt nach Osnabrück und Dortmund Liebesgaben durch das Rote Kreuz überreicht.

• Frankfurt a. M. Am Laufe des Mittwochs haben die ersten Truppenverbände der Armee Daller in Höhe von 3000 Mann den kleinen Stadtpark auf dem Höhepunkt nach Polen besetzt. Die Truppen werden in den nächsten Tagen erwartet, so daß der Bevölkerung vor dem Freitag bis Dienstag weitestgehende Einschränkungen erwartet.

• Stuttgart. Die wehrbewilligte Bundesversammlung hat das Verfassungsamt mit 123 gegen 6 Stimmen der Bürgerpartei angenommen.

Geschichtliches.

• Der Miesebetrag gegen die Seefriedung. Das Urteil in dem Prozess gegen die Seefriedung wurde am Donnerstag gesprochen. Der Angeklagte Fiedler wurde zu 2 Jahren Gefängnis und Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft, wobei er 4 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem werden beide Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der am letzten Verhandlungstage vernommene Zeuge Richard Dellar kennt den Rabiger von seiner frühesten Tätigkeit bei der Preußenbank. Er befandete u. a., daß Rabiger damals wiederholt Fragen über die Verhältnisse an ihn gestellt habe. Der Staatsanwalt behauptete an ihn gestellt habe. Der Staatsanwalt behauptete an ihn gestellt habe. Der Staatsanwalt behauptete an ihn gestellt habe.

• Um Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Miesefeld verurteilt den 21 Jahre alten Arbeiter Hermann aus Herford, der am 18. Oktober d. J. den polnischen Arbeiter Reisdorfer in Wittern erschlagen und beraubt hat, zum Tode.

„Mein Widerstand würde nichts nützen“, murmelte er, „und ich habe diese aufregenden, entnervenden Szenen, bei denen ich die ohnedies nicht gemacht bin.“

Er erhob sich energisch. „An die Arbeit, diese beste Kräfte in allen Dingen! Er ließ sich Gut und Mantel geben und betrat den von seinen Sorgen um Wandas Zukunft eingenommenen, das Haus. „Sie ließ sich nie von der Mutter beeinflussen und gerade, wenn es sich um ihre Verheiratung handelte, hatte ich gehofft, sie werde ganz selbständig handeln. Weshalb ist diesem wehrhargen Aristokraten angehören will, das mag der Himmel wissen.“

Wanda ging ruckelos auf dem dicken, inländischen Teppich ihres Vorbauers auf und ab. Sie hatte das Licht gelöscht. Es war ganz dunkel in dem traulichen Raum. Nur von der Straßenlaterne herüber lag ein matter Strahl.

Auf dem Tisch aber lag ein Briefbogen mit Monogramm und der höchstenerbarsten Worte eine eberbezügliche, ritterliche Anbetung enthielt. Sie schrieben und daneben flüster und sprühte es in der unbestimmten Beleuchtung, farbige Gesandte breiteten sich aus, Umschlangen, Koller und ein Diadem, alles in gleicher wunderbarer Fassung, die Edelsteine von seltenem Wert umflog.

Wanda dachte wieder an das fürstliche Brautgesandte, noch an den Abend.

„Ich tat ihm unrecht, meine Verachtung konnte ihn nicht treffen, mit welchem Bewußtsein konnte er mir ins Auge sehen, denn längst hatte er sich von dem Gelde getrennt, das ihm nicht gehörte.“

Wie es garte und rang in ihrer Brust, wach seltsame Schauer die seltsame Gestalt erschütterten. Die Freude, ein tiefes Glückempfinden, wie sie es vorher nie gekannt, wollte mächtig in ihr emporkommen, aber mit der ihr eigenen Willenskraft unterdrückte sie all das Wogen und Wollen.

Kristl und klar wie der Frühlingabend dort draußen war es bisher stets in ihr gewesen, und so sollte es auch bleiben.

Doch schon im nächsten Moment hatte eine weiche Traumstimmung sie umflossen. Und als sie sich bellen wollte, erschraf sie laut.

„Ich jenseit, mit dem sie sprechen, in dessen Gesellschaft sie sich hätten konnte.“

„Mit Bräutlein ausgegangen?“ fragte sie den draußen postierten Diener.

„Die Gesellschafterin ist in ihrer Stube — befehlen gnädiges Fräulein.“

„Nein, ich gehe selbst zu der jungen Dame.“

„Sie klopfte leise an bei Tutta, und diese ließ sich öffnen.“

„Störe ich Sie, liebes Fräulein?“ fragte Wanda.

„Mama ist im Theater und ich fühle mich so verlassen. Mit es Ihnen recht, wenn wir eine Stunde zusammen plaudern.“

„O, wie artig Sie sind und wie dankt ich Ihnen, daß Sie zu mir kommen.“ sagte Tutta lebhaft, „ich war soeben in Gesellschaft meiner lieben Keten, und da übernahm mich dann gleich die Trauer und ich muß meinen, bis mir die Augen brennen.“

Auf dem Tisch standen in geschmackvollen Bronzerahmen zwei Photographien, ein Familienbild und das eines liebrenden, kaum zwanzigjährigen Mädchens, dessen Blicke unmerklich nach dem schätzlichen Braut gesandte trugen.

„Mein Wirtchen ist ein glückliches Fräulein“, erklärte diese, nachdem Wanda auf dem schätzlichen rosa Blau genommen, und hier wir alle drei, als wir mich vereint waren, glücklich und froh, wie es selten Menschen sind.“

Wanda ging die Altersgenossin neben sich auf das Sofa, dann betrachtete sie aufmerksam das Gruppenbild. So, wirklich trübender Frohheit und eine schöne tiefere Befriedigung leuchtete aus den Gesichtern der drei Mädchen, deren Herabber verriet, daß sie in den beschriebenen Verhältnissen lebten. Ein Hauch der Vornehmheit umgab Oren und Kristl, man sah es, daß sie feingebildeten Menschen waren.

Und Tutta im weichen Spitzenkleide artig und duffig wie eine Elfe, stand in Sand mit Vater und Mutter, ein Bild von der ärmlichsten Liebe, von Glück und beschiedenen Wohlstande — nun heimlos in einem fremden Hause, einer begabten Stellung?

Am Wanda mußte sich eine Wandlung vollziehen haben. Früher hatte sie fremde Verhältnisse und Schicksale sehr kühl und objektiv beurteilt, heute aber flutete heißes Mit-

Vollleben und Wirtschaft.

— Der neue Nationalfeiertag. Wie nach einer parlamentarischen Korrespondenz verlautet, beschäftigt die Regierung, den 1. Mai zu einem Nationalfeiertag auszugestalten. Die Arbeitseinstellung soll nicht wie bisher eine freiwillige, sondern eine erzwingende werden, auch die Post soll an diesem Tage feiern. Zeitungen werden nicht erscheinen, die Geschäfte haben wie an Sonntagen zu schließen.

— Ernährung und Wasser. Diese kaufmännische Selbstverständlichkeit scheint auch für die Lebensmittellieferungen der Güter nicht ausgenutzt werden zu dürfen, so wenig wie aus Mehl, Fett und Fleisch gebrannt. Wenigstens stinkt es nicht verheißend, wenn mitgeteilt wird, daß wir auch Schmalz aus China erhalten werden, das etwas trüger schmeckt, weil dort die Schweine mit Hühnern gefüttert werden. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß für Adererlöse Fett wohl ziemlich ausnahmslos die Notwendigkeit besteht, es nochmals mit Inzidenz umzuordnen. — In den Weichmännern zu verbessern. Diese Remondantel darf aber bei den Gütern-Besitzern nicht die Augenlider zumitonen lassen, daß für Deutschland die höchste Schuld noch gut genug ist. Wir müssen die Waren doch wirklich teuer genug bezahlen. — m —

— Die erneute Autoverfälschung infolge des Rohstoffmangels macht Flugzeuge besonders für die schnelle Verbesserung von Kraftwagen — und Automobilen, für den Personenverkehr, zu Weibern für den Handels- und Geschäftverkehr. Der kann sich heute nicht mehr auf die Eisenbahn verlassen — leider nicht — und Telegraph und Telefon arbeiten oft genug ebenfalls nicht zur Genüge. Vor dreißig Jahren gab es großes Aufsehen in ganz Deutschland, als wegen starken Schmelzes eine Schilfenboot zwischen Weidling und Berlin hergestellt werden mußte. Jetzt, im Herbst 1919, wird es noch mehr Sturm gegeben, daß ein Automobilist von der Weisse bis zur Spree in fünf Stunden den wegen Rohstoffmangels unzulänglichen Eisenbahnverkehr erleben muß. Und ähnlich sieht es nach Weiden, nach Hamburg usw. Und das alles ist erforderlich, die geschäftlichen Beziehungen nur notdürftig aufrecht zu erhalten, denn von — röhrt kann unter solchen Umständen nicht mehr die Rede sein. — n —

— Keine Kriegshilfe nach Deutschland. Auf eine Anfrage des Auswärtigen der Deutsch-Oesterreicher in Berlin über die Kriegshilfe nach Deutschland, Oesterreich ist von der Gewandtheit der deutsch-Oesterreichischen Republik die Mitteilung eingegangen, daß aus Deutschland nach Deutsch-Oesterreich gewöhnliche Briefe, gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, gewöhnliche Warenproben und Sendungen, daneben von Deutsch-Oesterreich nach Deutschland alle Arten von Briefsendungen zugelassen sind.

— Neue Kartoffeln. Die Engländer wollten uns aus ihren fälschlich gelegenen Beständen mit neuen Kartoffeln versehen, aber es ist nicht mit Sicherheit zu erleben, ob wir wirklich darauf rechnen können. Es hat auch bei uns nicht an Unternehmungen gefehlt, Frühkartoffeln in Freilandkulturen zu ziehen, und das ist lobenswert. Heute werden alte Kartoffeln von Großkäufern im Selbsthandel schon mit 25—30 Mark bezahlt, und man kann sich also denken, welche Beträge für neue Kartoffeln bezahlt werden dürften. Bis zum Juli besteht für Frühkartoffeln kein Absatz. Dann soll der Zentner nicht über 12 Mark kosten. Ob sie zu diesem Preise zu erhalten sein werden, muß man abwarten. Weder glaubhaft ist es nicht. Es sind übrigens auch verschiedene für den freien Handel wieder Höchstpreise eingeführt. Genügt hat es aber nicht viel. — o —

— Die verkauften 10 Millionen Doppelzentner Auerwürstchen. Wenn auch die Arbeiterfrauen die geringe Auerwürstchenpreise tragen, die sich zum Preise besonders bemerkbar macht, so wollen sie es jetzt auf den Verhandlungen der Nationalversammlung in Weimar, davon es heißt: 10 Millionen Doppelzentner Auerwürstchen sind verkauft, da sie infolge von Mangel

an Kohlen und an Arbeitsträften nicht verarbeitet werden konnten. Und dieses Verkaufsgeschäft zur selber Zeit, in der Millionen und aber Millionen zur Unterstützung an Arbeitslose geschäftlich. (2)

Aus der Welt.

* Vom eigenen Sohn erschossen. Die 16 Jahre alte Ehefrau des Schuhmachereikers Meißner in Reinsdorf (Sachsen) ist von ihrem 24-jährigen Sohne jahrelang erschossen worden. Derselbe dient beim Infanterie-Regiment 104 in Gommern. Die Meißnersche Eheleute wollten ihre sibirische Hochzeit feiern, weshalb der Sohn nach Hause bewilligt war.

* Die Minenexplosion bei Kiel. Die Explosion in Dietrichsdorf bei Kiel entstand bei der Vernichtung russischer Fliegerbomben. Sie forderte bisher vier Tote und zweihundert Verwundete. Der Schaden an dem Minenort Hohnsdorfer-Dietrichsdorf und Kiel ist außerordentlich groß. Mehrere Häuser wurden vollständig zerstört.

* Der Mörder Diebstahls verhaftet. Der Säger zu Werde wurde der Bekanntheit der Zeitung Dr. Karl Diebstahls und der Frau W. in Umgebung beschuldigt wird, ist vor einigen Tagen bei einem im Grenzgebiet befindlichen Grenzort verhaftet worden und befindet sich bereits in Berlin in Untersuchungshaft. Gegen ihn und die anderen beteiligten Personen ist die Anklage bereits erhoben.

* Einen nichtwürdigen Mordversuch unternahm in Dittersbach in Schlesien der Schreiber Willner aus Helfstein, nachdem er Differenzen mit seiner Braut hatte. Er nahm deren acht Tage altes Kind, das er den Händen einer Wirtin entriß, elzte damit zum Seebach und warf es dort mit allen Beinen in das Wasser. Die Wirtin führte den kleinen Körper mit sich, doch konnte das Kind weiter abwärts noch gerettet werden. Es lebte noch, hatte aber eine schwere Kopfverletzung erlitten. Der entlassene Täter konnte am nächsten Tage verhaftet werden.

* Eine Gemeinde, die ihre Steuern heruntersetzt. Die Gemeinde Weierdorf l. d. Oberlausitz befindet sich in der in der heutigen Zeit erlauchten Lage, den Steuerertrag von 220 auf 200 Prozent herabsetzen zu können. Infolge dessen behält der Gemeinderat die Steuerfreiheit aller Bewohner bis zu einem Jahresertrag von 800 Mark, aller Kriegserwerbigen und Kriegsbefähigten bis zu einem Einkommen von 1000 Mark.

* Einen Mienenkornfirmen, wohl den größten in Thüringen und schließlich wohl auch den gewichtigsten, kann die Gemeinde Weidling abweisen. Derselbe hat ein Größenmaß von 1,80 Meter, sein Körpergewicht beträgt 1/2 Zentner, und das trotz vierjähriger Kriegszeit.

* Ein fränkisches Stück Wild-Weiß. Dieser Tage fand in Ebnath (Weiß) die Verarmung einer Volkswende statt, in der die Auslieferung des Jagdaufsehers Heibel, der einen Wildhahn nach einer Anweisung der Regierung durch einen Gehörlosen tödlich vermindert hatte, verlangt wurde. Als der Bürgermeister sich weigerte, den Jagdaufseher freizugeben, erbrach eine wilde Schaar das Gefängnis, drang in die Zelle des Jagdaufsehers und bewaltete ihn und schleppte den sich tapfer Wehrenden auf die Straße, wo er wie ein Tier totgeschlagen wurde.

* Ein dreister Raubüberfall hat sich nach einer Meldung aus Dresden vor dem Eisenwerk G. Meurer N. G. in Cosselbade abgelehrt. Dort landete der etwa 35 Jahre alte Kaufmann Haffmann zwei Beihilgen auf, die von der Reichsbahn 35.000 Mark abgeholt hatten. Einem der Beihilgen nahm er 15.000 Mark ab und suchte damit zu entkommen. Auf die Hilfe der Beihilgen gelang es Arbeitern des Werkes, den Räuber festzunehmen und der Beute habhaft zu werden.

* 30.000 Mark verbrannt. In leichtflüchtiger Weise hat ein 21-jähriger Arbeiter in Belgisch in einem Zeitraum von nur 14 Tagen nicht weniger als 30.000 Mark durchgebracht. Jetzt wurde er, nachdem er noch

den letzten Rest des Erlöses aus verletzten Beiräuden verbrannt hatte, völlig mittellos von der Polizei aufgegriffen. Dabei gelang dem jungen Mann ein, daß er die angegebene hohe Summe bei einem Einbruch vor oder nach dem Einbruch erbeutet habe.

* Noke hat sein Stadterbendament nicht. In der letzten Stadterbendamentung in Gommern wurde mitgeteilt, daß Reichswehrminister Noke wegen dringender Amtsgeschäfte sein Gommerner Mandat als Stadterbendament niedergelegt habe. Noke hat 18 Jahre dem Kollegium angehört.

Vermischtes.

Marl und Rita von Habsburg.

— Der in diesen Tagen veröffentlichte Brief des kaiserlichen Oesterreichischen Kaisers an den damaligen deutschen Kronprinzen, worin der erstere die Völkung von Ost-Preußen an Frankreich empfiehlt, weil der Krieg nicht zu gewinnen sei, ist aus dem Jahre 1917, also zur Zeit unserer großen Siege in Italien und lange vor der erfolglosen deutschen Frühjahrs-offensive von 1918 geschrieben. Er ist zweifellos echt, und die übrigen besagten Briefe des Kaisers Karl passen ganz dazu. Er hatte mithin schon Tage und Tage vor dem österreichischen Zusammenbruch seine Zurecht mehr auf den Sieg in diesem Kriege, der doch eigentlich Oesterreich-Ungarns wegen gewonnen wurde. Die Deutsch-Oesterreicher haben freilich schon zu der Zeit, als die Briefe Karls offiziell noch zu einschuldigen verurteilt wurden, gesagt, der Kaiser zweifle weniger aus eigener Überzeugung an dem glücklichen Kriegsausgang, als weil ihm diese Einschätzung von seiner Gemahlin Rita von Parma aufgedrängt war. Die Kaiserin ist es auch wohl gewesen, die direkt oder indirekt dem Briefe ihres Gatten an ihren Bruder Eugen von Parma die vielumdeutete Fassung gab. Kaiser Karl sei zum Frieden bereit. Es ist erklärlich. — (2)

Die Mann als Berichterster.

Auf eigenartige Weise kam man in Weimar (Thüringen) auf die Spur eines erheblichen Hamsterlagers. Seit einiger Zeit wurde bemerkt, daß einige Orgeleisen der Ortskirche nicht in Ordnung waren. Als der Ursache nachgeforscht wurde, fand man in den Pfeifen zur allgemeinen Verwunderung Getreidekörner liegen. Ein junger Burtsche bemerkte nun, wie eine aufgeschwemmte Maus aus dem Orgelwerk entfangen wurde und in einen Schrank, in dem früher die Instrumente aufbewahrt wurden, verschwand. Dies führte auf die rechte Spur. Beim Öffnen des Schranke fand man auch nicht geringen Erntean der Jungen dieses Orgeleisen wohlgeogene 7 Zentner 88 Pfund Körner, die wohl den Rest einer einstigen „Ernte“ darstellten. Der Eigentümer dieses Hamsterlagers glaubte wohl dieses in der Kirche am sichersten. Und nun müßte eine Maus den Berichterster spielen.

Die Bekleinerung der Spielkass.

— In den Berliner Vororten ist die Bekleinerung der zahlreichen Jagd-Spielkass befohlen. Daß diese Kasse nicht zu schade für Steuern sind, ist selbstverständlich, aber das Bedenkliche bei diesem Beschluß ist, daß mit der Bekleinerung diese Spielkass einen Rechtsboden für ihre Existenz gewinnen, und das ist aufrecht zu bebauern, denn über die Gemeindefähigkeit des Jagdspiels ist selbst bei vorurteilfreien Personen kein Zweifel. Früher wurde das Moult, Meine Tante deine Tante, Baccarat usw. vollständig verboten, heute fällt es die Steuerklassen. —

— Amer untergang von Unterseebooten. Man acht die unter Seebooten, die von England nach Gherburg geflohen wurden, ist ein einziges angekommen. Die anderen gingen im Sturm verloren.

Das ist eine höchst auffällige Meldung. Die Gherburger haben sich schweren Herzens bereit finden müssen, von den 160 angelaufenen deutschen U-Booten den Franzosen auszuliefern zu überlassen und selbst diese Störung der französischen U-Boot-Kraft seien ihnen schon sehr gefährlich. Und da kommt ihnen nun ein Sturm — tut zu Hilfe. —

leid in ihr empör.

Ihre schönen Augen blinzelte sie langsam und glänzend, als sie Jutta des Händes ergriff. „Ich möchte gern für Los erleichtern, mein liebes Fräulein, aber es wird leider keine guten Willen haben. Vielleicht ist es sogar zu Ihrem Nachteil, wenn Mama meine besonderes Interesse für Sie bemerkt.“

„Wir genügt schon, daß es vorhanden ist,“ sagte Jutta dankbar, „das Bemühen, einen Menschen in meiner Nähe zu haben, der mich nicht als besagte Untergebene betrachtet, wird mich stutzig und froh machen.“

„O, ich bin nicht die Einzige, auch meine Bruder müßte es herzlich gut mit Ihnen!“

Jutta seufzte. „Er hörte, wie unbarmherzig meine einzige Verwandte mit mir verfuhr. Die Tante trägt es meiner Mutter noch jetzt nach, daß sie damals meinen Vater, einen unbemittelten Rentner, heiratete. Und wie rechtfertigte Mama gegen den Zuge ihres Vaters zu folgen. Papa lebte nur für uns, er verstand es wie selten jemand, Glück um sich zu verbreiten.“

Wanda sog die Photographie wieder näher zu sich heran und betrachtete eingehend die einen Reichtum an Pergamenten bestrahlenden Züge des Rentners mit Glänzen und seiner Gattin.

„Wo gibt es tatsächlich solch ein Glück im Winkel,“ sagte sie leise, „solch eine wunderbare Liebe, die keines Wandlung fähig ist und stets dieselbe bleibt.“

Jutta seufzte. „Sie wird nur wenigen Auserwählten zuteil. Und seltsamerweise war Papa nicht einmal Mamas erste Liebe.“

„Man kann nur einmal lieben,“ sagte Wanda ruhig, mit bewundernswürdiger Sicherheit.

„Das glaubt man so im allgemeinen, es ist aber anders, Mama hat hierüber oft zu mir gesprochen.“

„Da bin ich gepannt!“ rief Wanda mit ihrem gewohnten Spottlächeln.

Jutta bemerkte es nicht. Sie war viel zu eingehend in geliebte Erinnerungen vertieft. „Ich weiß nicht, ob ich das Geheimnis meiner geliebten Töten verraten darf,“ wandte sie, um dann nach kurzen Bemühen fortzufahren: „Es sei. Ich kann kein Unrecht darin erblicken, wenn

ich mich Ihnen, die Sie mir so große Güte bewiesen, mitteile.

Mama würde zu Ihnen auch gesprochen haben.“

Wandas Äuge wurden wieder ermit und ihres Augen glänzten in einem so milden Licht, wie man es bisher selten in ihnen genahrte.

„Wir wollen Freundinnen sein, Jutta,“ sagte sie hitend, „ich möchte mich hingegen zu dir, wie nie zuvor zu einem jungen Mädchen. Und wenn wir allein sind, sagen wir einander „du“. Einverständnis? Ach, ohne daß ich mir dessen bewußt ward, habe ich mich längst nach einer Freundin sehnt. Wie dankbar bin ich Sarah, daß er dich in unter Schutz gefaßt. Nun kamst du mir, ohne daß es dich überwindung kostet, anzufragen, nicht wahr? Und auch ich komme zu dir und verleihe dir mein Leib an, wenn ich traurig bin.“

Die neuen Freundinnen küßten sich und der Bund war besiegelt. Ein Wunder war geschehen. Die stolze, unnahbare Wanda war aus ihrer kühlen, einflamen Höhe herabgesunken und bat um die Zuneigung einer Untergebenen ihrer Mutter.

Jutta war natürlich selig. „Nun bin ich in keinem fremden Hause mehr, sondern bei meiner treuen, einzigen Freundin,“ Wanda, diese Kunde wurde ihr die nie veressen! Wie wunderbar traurig wieder jeder Tag für mich, und wie hat sich alles zu meinem Besten geändert.“

„Wie leicht du beirridigt bist!“ konnte Wanda, aber nun erzählte mir doch aus dem Leben deiner lieben Mutter, jedenfalls behag sie auch so einen bedenklichen Sinn wie du.“

Jutta schüttelte leicht das seltsame Köpfchen. „Ich glaube, du befindest dich in einem Irrtum, Liebste, als dem ich dich befreien muß. In Bezug auf Geist und Herz war Mama eine meine Mutter anspruchsvoll, noch bin ich es.“

Wanda war in ihrer Jugend mit einem Mann verlobt, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt hatte; sie liebte ihn so innig, so mit jeder Faser, daß sie ohne ihn nicht leben zu können glaubte. Da brach jener Mann ganz unversehrt von seinen Tugendstufen, wandte sich von meiner Mutter ab und ward um ein reiches Mädchen. Anfangs glaubte meine Mutter, den Schmerz und die grauliche Demütigung nicht überwinden zu können. Doch langsam ward es klar in ihr, Sie hatte sich in jenem Mann getäuscht. Er war ein on-

deer, als der, den sie in ihm vermutete, ein Fremder wurde

er ihr, den sie wieder lieben, noch achten konnte. Es wurde öde und leer in ihrem Herzen. Da, als sie mit dem Leben abgeschlossen zu haben glaubte, lernte sie Papa kennen. Es waren und nicht wie Frühlingssonnenglanz zog es in ihre Seele, wenn sie mit ihm sprach, und als Papa nun sie ward, da gab sie sich tauglichen ihm zu einem, dem sie so viel tiefer, inniger als ihren ersten Verlobten, um den sie viel gelittet. Und diese treue, auf eine wunderbare Weise Stimmung von Geist und Gemüt befruchtete Liebe umflößte wie eine unlöbliche, verborgene Fessel das Sein meiner beiden Eltern bis an ihr Ende und gestaltete meine Kindheit zu einem Paradies. Wenn Mama aber sagen hörte, man könne nur einmal lieben, dann pflegte sie still in sich hineinzuflücheln.

„In die die Antwort schuldig blieb. Beide junge Mädchen dinst die Antwort schuldig blieb. Beide junge Mädchen waren ganz in die Betrachtung der lebenswichtigen Photographie verfallen, die zwei wahrhaft glückliche Menschen darstellte.“

„Aber während in Jutta bemühtige Freude und daneben ein heimliches, sich geheimnisvolles Glückempfinden webte, war hinter Wandas kühlern Marmorstein alles Aufbruch. Die Gedanken wogten und irrten ziellos um einen bestimmten Punkt und dazu floß das Herz so ungelüht wie nie zuvor.“

„Gerhards liebes Glück erkundbar vor ihrem Geiste, sie wollte es abweisen, durch andere Vorstellungen verdrängen — unmöglich.“

— Berlin. In der Berliner Stadterbendamentung wurde brachte Kämmerer Woch den Haushaltplan der Stadt Berlin in Höhe von 719 Millionen Mark ein. Das Jahr 1918 schließt mit einem Fehlbetrag von rund 20 Millionen Mark.

— Berlin. Unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirte“ hat sich eine Reihe landwirtschaftlicher Organisationen zusammengeschlossen.

— Polen. Der polnische Volkstag in Wolyn internee angeht, aus miltären Gründen erneut 18 deutsche angelebte Verordnungen.

Verkauf des
Walftein-Schnittmuster
an Seidenstofflager.

Gegründet 1889.
Ferienruf 268.

Deftige Stoffe zu
Ball- und Tanzstunden-Kleidern
in reicher Auswahl.

Damen-Bekleidung

Seiden-Mäntel in glatt und kariert
Laffel-Jacken in moderner Verarbeitung
Jaden-Kleider geschmalvolle Mäntel
aus haltbaren Stoffen
Wachblusen aus guten Stoffen, glatt,
bestickt — bedruckt
Eidene Blusen — nur geschmadvolle —
Reinseiten —
Wachkleider fleibsame Modelle.

Schoß-Blusen
in Seide und Schleierstoffen

Preiswerte Kurzwaren

Wäscheknöpfe je nach Größe, 23, 18, 15 Pf.
rein Weissen . . . Dgd. 23, 18, 15 Pf.
Kantel-Hosentnöpfe Dgd. 35 Pf.
Stopfgarn 5 gr Knäuel (Stückje) schwarz und weiß . . . 20 Pf.
Druckknöpfe weiß . . . Dgd. 25 Pf.
Nähseide . . . Rollen 70, 55 Pf.
Wäschebördchen auferst preiswert, gute Qualität, 27, m, Std. 95 Pf.
Wäschelangnetze rot, Sünd . . . 65 Pf.
Strickgarne Schwarz (Waterlands-rolle) 50 gr . . . 1.25
Kragenbördchen Spirale weiß und schwarz, Dgd. . . 25 Pf.
Ia. reinwollne Stofborde ca. 3 cm breit, schwarz u. marine außerordentlich billig, Meter 1.95

Nähgarn schwarz und weiß, 40 Pf.
200 Meter-Rolle

Damen- und Kinder-Hüte

Kinder-Matrosenhüte schwarz und weiß . . . 9.75, 7.50 575
Mädchenhüte hässlich garniert für jeden Geschmack 12.50, 10.50 850
Frauenhüte einfach garniert 11.75, 9.75 850
Feine Badmintonhüte in vielen Farben 2175

Traner-Schleier hässlich in großer Auswahl
Hüte Kapp
Anfertigungen erfolgen schnellstens.

Max Salzmänn . . Wittenberg (Bez.) . . Markt 1

Aufruf zur Matseier!

Donnerstag, den 1. Mai im Gasthof zur Grenz.
Krone nachmittags 1 Uhr

Versammlung

Referent ist anwesend.

Nachmittags von 3 Uhr an

Kommers

Abends von 7 Uhr an

grosser Ball.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitte!

Das Komitee.

Hotel zur Post

Donnerstag, den 1. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab

großer Ball

Es ladet freundlich ein

Paul Günther

Holzaktion Köpplik

Freitag, 3. Mai kommen aus des Holzhandlungsbüro zum Heftlichen Verkauf:

ca. 132 Maßhämme, 53 fm, 638 Stangen I.—III. Klasse und 320 rm Nollholz
Zusammenkunft um 10 Uhr im Gasthof Köpplik.
Die Forstverwaltung

Fahrrad-Reifen

kaufen Sie billig bei Walter Pianer, Berlin-Charlottenburg, Pokam 4 Abt. 278. Verlangen Sie Gratis-Prospekt.

Eine feischmilkende Ziege

ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle b. Hl.

Eine neuzüchtete Ziege

ist zu verkaufen
Reitzer Weinberge 61

Kautabaf

feisch eingetrocknet
empfiehlt Paul Klabe

Deutsche demokratische Partei

Dienstag abend 8 Uhr
Versammlung
im Matschker.

Tagungsordnung:
1. Rechnungslegung,
2. Wünsche und Anträge.
Vorhand der Ortsgruppe.

Vaterl. Frauenverein
Dienstag, den 29. April, abends 8 Uhr im Matschker

Versammlung
Frau Archidionns Schulze

Verloren wurde am Sonnabend abend in der Burgstraße ein **schwarzer Beutel**
Wegen Belohnung abzugeben bei Kaufhof, Riemigerstraße 2

Ankauferteilung in Demobilisationsfragen:

Die Demobilisations-Ankaufstelle des Kriegsministeriums ist mit Anfragen seitens des Publikums über Gefährtpentelle, Demobilisationsorte und Demobilisationsangelegenheiten aller Art so überlastet, daß eine zeitgerechte Beantwortung dieser Fragen nicht durchzuführen ist. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß derzeitige Anfragen nicht an das Kriegsministerium, sondern an das für den Bezirk zuständige Generalkommando zu richten sind. Unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtete Anfragen werden in Zukunft keine Berücksichtigung finden.
Magdeburg, den 28. April 1919.

Von Seiten des Generalkommandos.
Für den Chef des Generalstabes.
Brand,
Kapitän im Generalstabe.

Für all die zahlreichen guten Wünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

August Kuhn und Frau.

Für die uns aus Anlass unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Fritz Reiter und Frau
Margarete geb. Börner

Sonnabend abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen, in Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Berta Elstermann

im 68. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

August Elstermann
Familie Paul Elstermann
Familie Paul Böttcher, Bitterfeld
Familie Engler, Berlin

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Leipzigerstr. 61, aus statt.

Brandenburgische Allgemeine Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. in Brandenburg Gristet 1852.
besichert

Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen gegen alle Besinße durch Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle und notwendig werdende Tötung.

Ferner:

Beideversicherung und Zuchtversicherung

mit Einschluß von:

mit Einschluß von:

Blig- u. Diebstahlshäden

Kolikshäden

zu billigen und festen Prämienätzen.

Nähere Auskunft durch die

Vertreter

oder

Direktion,

Hamburgerstraße 48 a

Tätige Vertreter überall gesucht.